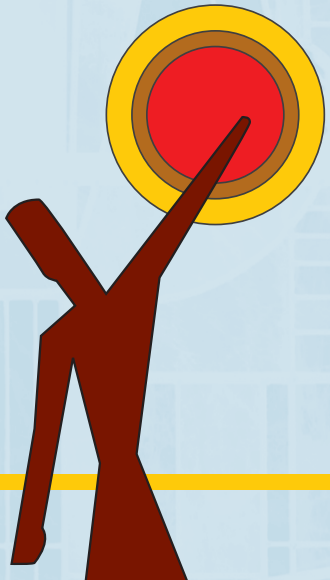
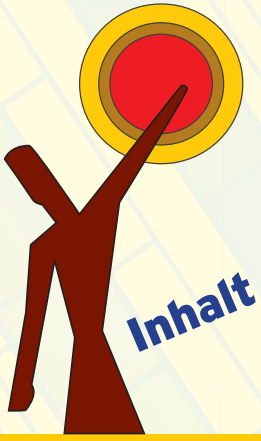
Gott gibt der Welt die Zeit

50 JAHRE
ST. JOHANN · LUDWIGSBURG

Kirche 1959 - 2009
Gemeinde 1960 - 2010





Inhalt

4 Johannes der Täufer

5 Kirche

9 Kirchenfenster

15 Chronik

29 Aus dem Gemeindeleben

34 St. Johann – seine Nachbarn und Partner

Gott gibt der Welt die Zeit

Herausgeber:
Kath. Kirchengemeinde
St. Johann Baptist
Belschnerstraße 39
71636 Ludwigsburg
Tel. 0 71 41 / 70 20 89 20
Fax 0 71 41 / 70 20 89 22
e-Mail:
st.johann@kath-kirche-lb.de

Redaktion:
Peter Rothacker
Sven Salwiczek
Rudolf Schick
Meinhardt Schlich

Fotos:
Archiv St. Johann

Grafik-Design:
Schick-Werbung, Ludwigsburg

Gott gibt der Welt die Zeit

50 JAHRE ST. JOHANN LUDWIGSBURG

Johannes der Täufer

Wer war dieser Johannes, dem Kirche und Gemeinde ihren Namen verdanken?

Es ist schwierig, sich ein einheitliches Bild von ihm zu machen. Jeder der Evangelisten malt sein eigenes Bild vom Täufer, jeder betont andere Aspekte seiner Person und seines Wirkens.

Der Evangelist Lukas malt facettenreich die Kindheitsgeschichte des Johannes aus: Die Geburt durch Elisabeth wird parallel zur Geburt Jesu durch Maria skizziert. Zur Zeit des Königs Herodes des Großen (73 – 4 v. Chr.) wächst Johannes wohl in einer Stadt in Juda als Kind der Elisabeth und des Priesters Zacharias auf.

Mit rund 30 Jahren tritt er in die Öffentlichkeit und predigt in der Wüste Judäas zu den Menschen.

Johannes spart nicht mit deutlichen Worten: Er sieht das Ende der Welt und das Gericht Gottes nahe und predigt Buße und Umkehr. Johannes steht in der Tradition der Propheten, er ist Asket, isst nur wenig und verweigert sich dem Alkohol. Sein Äußeres spricht eine eigene Sprache: Gekleidet mit einem Mantel aus Kamelhaaren mit ledernem Gürtel lebt er in der Einsamkeit der Wüste von Heuschrekken und wildem Honig. Doch die Menschen pilgern in Scharen zu ihm. Als äußeres Zeichen der inneren Umkehr taucht er die Menschen in die Fluten des Jordans, um sie zu taufen – Sinnbild des Rein-Waschens von Schuld. Auch Jesus von Nazareth reiht sich in die Schar der Täuflinge ein, bevor er sein öffentliches Wirken beginnt. Die beiden Verwandten begegnen sich, doch Johannes erkennt: Jener ist größer und bedeutender als ich.

Johannes gilt als Vorläufer und Wegbereiter Jesu. Er weist von sich weg – auf Jesus: „Seht das Lamm Gottes." Das Johannesevangelium betont diesen Aspekt im Wirken des Täufers: „Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht." (Joh 1,6-7). Die Kunstgeschichte sollte diesen Aspekt schließlich aufgreifen und Johannes zum lebendigen Zeigefinger, der auf Christus verweist, machen. Johannes nimmt kein Blatt vor den Mund. Falsche Höflichkeit und Etikette sind ihm fremd, wenn es um die Wahrheit geht. Er kritisiert die Eheskandale am herodianischen Königshof öffentlich: Herodes Antipas (20 v. Chr. – 39 n. Chr.) hatte sich seiner Frau entledigt, um seine Schwägerin Herodias zu heiraten. Auf Geheiß der rachsüchtigen Herodias lässt Antipas den unliebsamen Kritiker Johannes durch Enthauptung in der Bergfestung Machärus mundtot machen und sich seinen Kopf auf dem Silbertablett präsentieren.

Die katholische Kirche St. Johann Baptist ist Johannes dem Täufer geweiht. Dieser Name wurde gewählt zur Erinnerung an die erste, bereits 1240 erwähnte katholische Gemeinde zu Geisnang in dieser Gegend, deren Kirche St. Johann im Dreissigjährigen Krieg zerstört wurde. Dieser Ort befand sich im heutigen Bereich Robert-Koch-, Geisnang- und Neckarstraße.

Durch den Zuzug von vielen katholischen Heimatvertriebenen wuchs die bisher einzige katholische Gemeinde Ludwigsburgs so stark an, dass hier in der Weststadt 1957 mit dem Bau einer Kirche begonnen wurde.

Die Einweihung unserer Kirche erfolgte dann am 24. und 25. Oktober 1959 durch Bischof Dr. Carl Josef Leiprecht. Seit 1. Oktober 1960 ist St. Johann eine eigenständige Pfarrei.

Die Planung der Kirche übernahm Oberbaurat Otto, die Bauleitung hatte Regierungsoberbauamtmann Otto Rothacker und den Bau führte die Firma Heilmann & Littmann aus.

Die Kirche läuft in ihrer Form konisch vom Eingang nach vorne auf den Altarraum zu. Sie ist im Eingangsbereich 32 Meter breit und im Altarraum 15 Meter.

Die Kirche ist 37 Meter lang, hat eine Giebelhöhe von 16,5 Meter und eine innere Höhe von 15,5 Meter.

Der Kirchenraum war ursprünglich für 1400 Personen konzipiert, davon 700 Sitzplätze und 600 Stehplätze. Auf der Empore haben 120 Sänger Platz.

Der freistehende Kirchturm ist 38 Meter hoch und trägt fünf Glocken.

1975 wurde an der Nordseite eine Werktagskapelle angebaut, die durch Fenster den direkten Blick auf den Altar gewährt. 2008 wurde sie grundlegend umgestaltet.

Die Orgel wurde im Dezember 1970 nach einem Entwurf von Dr. Hans Böhringer aus Stuttgart von dem Ludwigsburger Orgelbauer Walcker gefertigt (27 Register).

Im Eingangsbereich steht rechts die Statue des hl. Antonius und links eine Johannesfigur mit dem Opferlamm.

Der Altar ist wie der Ambo aus Jura-Travertin gefertigt.
Tabernakel und Kreuz sind mit Emaille-Arbeiten verziert.
Beide gestaltete der Ludwigsburger Künstler Werner Regner.

Vorne rechts befindet sich der Taufstein, daneben der Osterkerzenständer.

Links vor dem Altarraum, neben dem Eingang zur Werktagskapelle, steht auf einer Stele eine spätgotische Madonna (mit barocken Stilelementen).

■ 1990 wurde die Kirche grundlegend renoviert, die Decke abgehängt, der Altarraum vorgezogen und dadurch dahinter noch ein kleinerer Raum geschaffen, das so genannte „Johanneszimmer". Die Sitzplätze wurden auf ca. 450 reduziert.

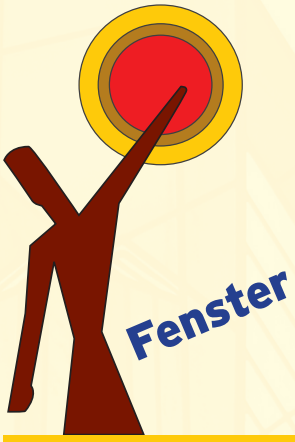
■ Es wurden neue Glasfenster eingebaut. Schon beim Betreten der Kirche beeindrucken die leuchtenden Farben der Fenster. Da diese Kirche Johannes dem Täufer geweiht ist, zeigen die Fenster links auf der Nordseite Ausschnitte aus seiner Vita. Dazu passend rechts, auf der Südseite, Szenen aus dem Leben Jesu.

■ Beide Darstellungen laufen quasi aus einer Höhle heraus sich vergrößernd zum jeweiligen abschließenden Höhepunkt im Altarraum.

■ Entworfen wurden sie von dem Ludwigsburger Künstler Rasso Rothacker. Die Ausführung übernahm die Glasbaufirma Neumann. Hierbei wurde die jahrhundertealte Technik der Bleiverglasung angewandt.

■ Das Material ist ein so genanntes „Kathedralglas", mundgeblasen in der Glasbläserei Müller in Waldsassen, nahe der tschechischen Grenze.

Emaille-Verzierung des Osterkerzenständers

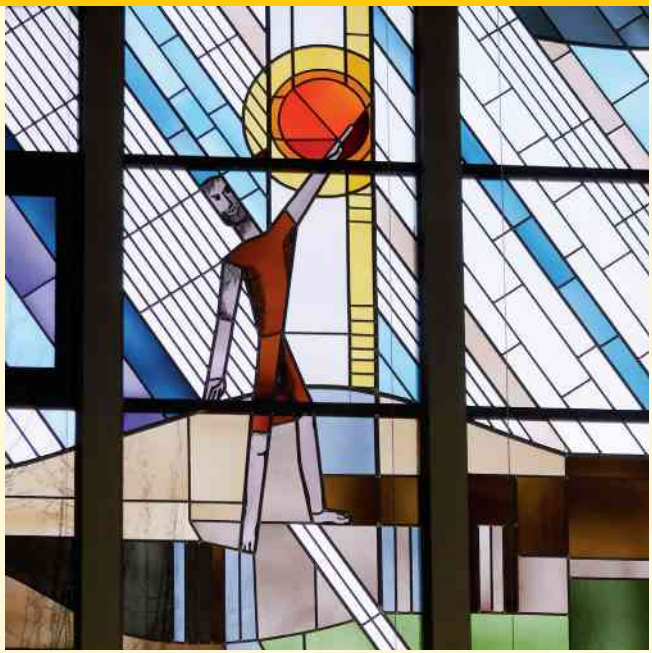


Die einzelnen Fenster werden nachfolgend erläutert, beginnend auf der linken Seite mit den Johannes-Szenen
(von hinten nach vorne)

Erstes Feld:

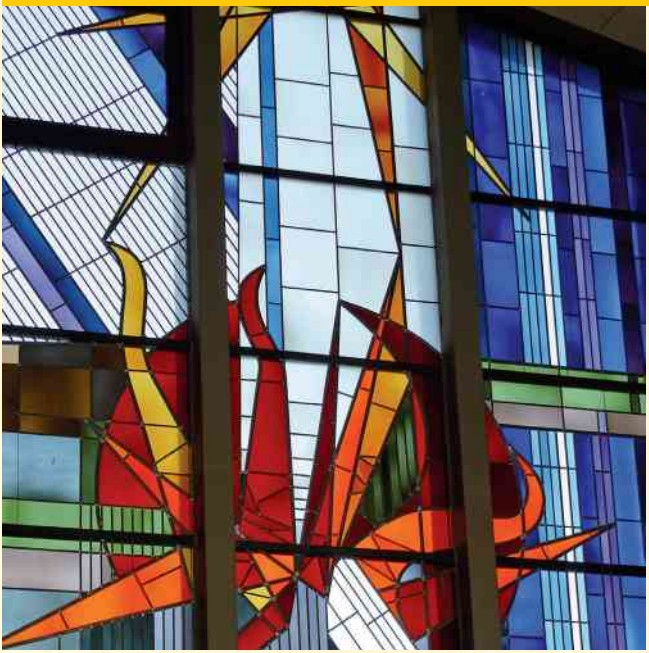
Es zeigt die Verkündigung an Zacharias, den Vater Johannes des Täufers. Er war Priester im Tempel, deshalb die graue Rauchfahne des Brandopfers, die sich hinter seinem Kopf empor schlängelt.
Das Gold der Engelsflügel zeigt uns den Erzengel Gabriel als von Gott gesandt. Da Zacharias nicht glauben will, dass seine Frau in ihrem Alter noch ein Kind bekommen kann, verschließt ihm der Erzengel zunächst den Mund.

Zweites Feld:
Die Taufe am Jordan. Jesus empfängt diese durch seinen Vetter Johannes.
Der Geist Gottes schwebt in Form einer weißen Taube über den Wassern. „Siehe, das ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe."



Drittes Feld:
Der Rufer in der Wüste. „Seht, nach mir kommt Einer und ich bin es nicht wert, Ihm die Sandalen zu lösen." Er ist nur der Bote, „der Rufer in der Wüste", Wegbereiter für die Sonne Gottes, die erleuchtet, aber auch verbrennen kann.

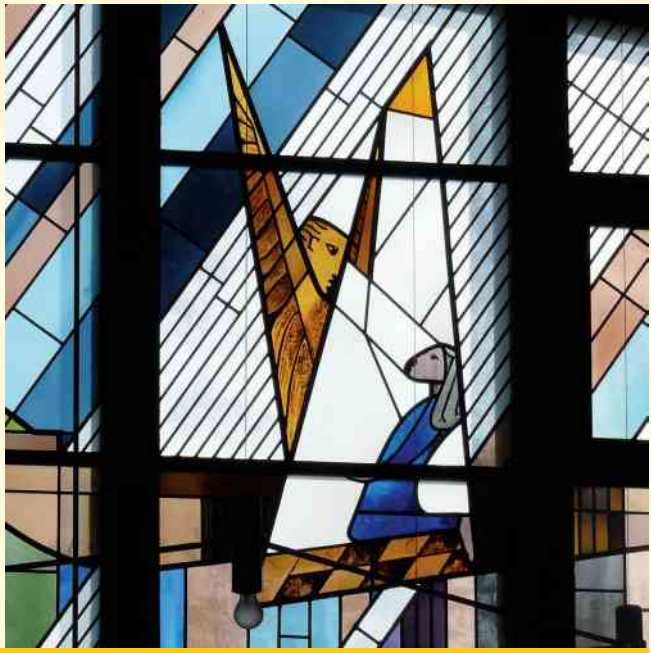
Viertes Feld:
Es zeigt uns den Kopf des Johannes. Alle Mahner, die Missstände aufdecken, sind unerwünscht. Zu allen Zeiten. Wenn man kann, entledigt man sich ihrer.



Fünftes Feld, vorne im Altarraum:
Das grausame Ende des Johannes. Vernichtung, Flammen werden zur Eruption. Und doch kommt von oben ein Licht, das sich auch dieser Zerstörung annimmt und sie wirkungslos werden lässt.

Auf der Südseite die dazu passenden Stationen aus dem Leben Jesu (von hinten nach vorne)

Erstes Feld:
Es stellt die Verkündigung an Maria dar. Sie zeigt sich in einer demütig-bescheidenen Geste: „Herr, Dein Wille geschehe." Kein Aufbegehren in Unverständnis wie gegenüber bei Zacharias. Stattdessen das „Sich fügen".



Zweites Feld:
Es zeigt das Lamm Gottes: Sinnbild Jesu, geduldig in seiner Opferbereitschaft.
Keine aufmüpfige Rebellion gegen das Schicksal: vielmehr ein Annehmen.

Drittes Feld:

„Taube hören, Blinde sehen, Lahme gehen."
Bei Gott ist Heilung möglich.
Die Danksagung gehört dazu. Denn Ausgestoßensein ist das Eine, Hoffnung haben dürfen das Andere.

Viertes Feld:

Es stellt das Schweißtuch der Veronika dar. Tätige Hilfe aus Liebe = Caritas. Gleichzeitig aber auch ein Ahnen, dass nach der Tiefe des Leids eine Höhe kommt.
Aus der Dornenkrone entwickelt sich die Königskrone.

Fünftes Feld, vorne im Altarraum:
Es zeigt die Vollendung des Weges Jesu. Verzeihung und Versöhnung:
„...denn sie wissen nicht, was sie tun." Auftrag an Nachfolger:
„...siehe da, Deine Mutter." Und noch ein Drittes: „Wenn ich erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen."

Mit diesen beiden Auslegungen links und rechts vom Altar als dem Mittelpunkt der Kirche endet der Weg der Fenster.

Gott gibt der Welt die Zeit

Geschichte der kath. Pfarrei St. Johann Baptist in Ludwigsburg

Um die Jahrhundertwende, und auch die Jahre danach, war die Zahl der Katholiken in Pflugfelden stets gering. Ihre genaue Anzahl konnte nie richtig erfasst werden. Es mögen zwei oder drei Familien gewesen sein. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurden es acht oder zehn, höchstens ein Dutzend, wie sich Alteingesessene erinnerten.

■ Als Folge des Krieges kamen nach 1945 etliche katholische Heimatvertriebene in die Weststadt und nach Pflugfelden, und später – infolge der Industriedichte im Mittleren Neckarraum und der regen Bautätigkeit in den Stadtteilen – zogen Neubürger von überall her zu.
1950 lebten unter den 922 Einwohnern nur 99 Katholiken, doch 1961 waren es schon 514 bei einer auf 1780 Personen angestiegenen Einwohnerschaft. Auf 25% pendelte sich der Anteil der katholischen Mitbürger ein: 1970 waren es 670 (2696 Einwohner insgesamt) und 1977 lebten unter den 2840 Pflugfelder Bürgern 724 Katholiken.

■ Da eine eigene katholische Kirche nicht bestand, mussten die Gläubigen den langen Weg bis in die Stadt hinein zur Kirche „Hl. Dreieinigkeit" in der Stadtmitte oder zur „Friedenskirche" im Süden der Stadt machen. Einige gingen aber auch nach Kornwestheim zum Gottesdienst in die 1920 erbaute St. Martins Kirche. Besonders im Krieg war dieser weite Weg in die Stadt hinein oft mit Risiko für Leib und Leben verbunden. Diejenigen, die auf dem Weg in die Stadtmitte zum Gottesdienst waren, mussten oft auf dem Weg zur Kirche Hl. Dreieinigkeit bei Fliegeralarm Schutz in Luftschutzkellern suchen.

■ In den Schulen in der Weststadt und Pflugfelden gab es keinen katholischen Religionsunterricht und ein Kindergarten bestand auch noch nicht. Die Jugend ging zur religiösen Unterweisung in die Innenstadtkirche oder, wenn der „Herr Vikar" mal kam, fand ein Kommunionunterricht auch schon mal im Nebenzimmer des Gasthofes „Rössle" in Pflugfelden statt.
Und so war es bereits eine groβe Erleichterung, als unter Herrn Dekan Zörlein nach 1950 ein „Kirchenbus" eingesetzt wurde, der die Gottesdienstbesucher in die Innenstadt fuhr.

Bereits Ende 1950 überlegte man, in der Weststadt eine katholische Kirche zu errichten. Am 8. November 1951 wurde das Grundstück Belschnerstraβe/Gänsfuβallee von der Stadt Ludwigsburg gekauft.
Da die Zahl der Katholiken im Ludwigsburger Westen ständig anstieg, wurde ein Kirchenbau immer dringender und so beschloss der Kirchenstiftungsrat, dessen Vorsitz Dekan Zörlein innehatte, in der Sitzung vom 14. Mai 1957 den Bau einer Kirche in der Weststadt.

■ Am **21. August 1957** machte dann **Kaplan Betzler** aus Dreieinigkeit den **Ersten Spatenstich** für den Bau der katholischen Weststadtkirche St. Johann Baptist.

Mit der Planung des Kirchenbaus wurde Oberbaurat Otto betraut, die Bauleitung hatte Regierungsoberbauamtmann Otto Rothacker, der den Bau leitete und die Firma Heilmann & Littmann mit dem Bau beauftragte. Die Fenster stammten von Roland Litzenburger, angefertigt von einer Rottweiler Kunstmalerei. Als Gegenpol zum Altar fand der Taufstein am Haupteingang seinen Platz.

Die Grundsteinlegung war 1958.

Der Altarraum wurde gegenüber dem Kirchenschiff um fünf Stufen erhöht. Der Altar selbst lag noch zwei Stufen höher auf einem geräumigen Podest und hat eine nahezu quadratische Grundform; der Sockel bildet ein massives Kreuz. Das Material des Altars ist Jura-Travertin, während der Fußboden des Altarraums einschließlich der Stufen aus Jura-Marmor bestand.

■ Die **Einweihung** erfolgte am **24. / 25. Oktober 1959** durch Bischof Dr. Carl Joseph Leiprecht.

■ Eine **Priesterweihe** von elf jungen Priesterkandidaten fand am **3. April 1960** statt.

■ Am **1. Oktober 1960** wurde St. Johann Baptist eine **eigenständige Stadtpfarrei**, die die katholische Bevölkerung der Weststadt, Pflugfelden, Möglingen und Schwieberdingen umfasste.
Zunächst wurde die Gemeinde durch Kaplan Betzler von der Dreieinigkeitspfarrei betreut, so dass nun das Problem des weiten Weges behoben war.

■ **Erster Pfarrer** in St. Johann wurde der als Kaplan aus Schwäbisch Gmünd kommende **Benno Kühner**; seine **Investitur** fand am **23.10.1960** statt.
Pfarrer Kühner übernahm damit die mühevolle Aufgabe, aus einem Kirchengebäude und den katholischen Mitbürgern des recht großen Gebiets eine Gemeinde zu schaffen und sie zusammenzuführen. Nur wer diesen Neubeginn selbst erfahren hat, wird die Leistungen des ersten Pfarrers von St. Johann zu würdigen und zu schätzen wissen. Neben den vielfältigen pastoralen Aufgaben galt es doch, die noch leere Kirche auszuschmücken und viele andere bauliche Maßnahmen zu verwirklichen.

■ Die Seelsorgearbeit erwies sich besonders in den Anfangsjahren als recht schwierig. Die angebotenen Veranstaltungen wurden wenig genutzt; es gab auch noch keine ausgesprochene Jugendarbeit; das Interesse am Gemeindeleben konnte nur in sehr kleinen Schritten geweckt werden. Im Herbst 1961 rief Pfarrer Kühner die Frauen der Gemeinde zur Bildung einer Elisabeth-Gruppe auf. Sie gestalteten den jährlichen Altennachmittag und übernahmen jeweils einen Pfarrbezirk, um Kontakt mit den Gemeindemitgliedern zu halten, Krankenbesuche zu machen, Briefe zu verteilen und Einladungen auszusprechen. Seither sind die Elisabeth-Frauen aus dem Leben der Pfarrei nicht mehr wegzudenken.

■ Am 21. Mai 1962 erfolgte die Gründung der Legio Mariae, deren Mitglieder bis 1977 jeweils die Neuzugezogenen der Pfarrei begrüßten.

■ Im Oktober 1962 wurde dank zahlreicher Buchspenden eine Pfarrbibliothek eröffnet, die aber Mitte der 90er Jahre wieder aufgelöst wurde.

■ Viele Gemeindemitglieder sind älter als 75 Jahre und können nur noch eingeschränkt an den Gottesdiensten und Veranstaltungen teilnehmen.
Die **Elisabethfrauen** möchten durch regelmäßige Besuche zu den Geburtstagen die Verbindung zur Kirchengemeinde aufrecht erhalten und pflegen. Engagierte Frauen halten diese Kontakte und geben Informationen aus der Gemeinde weiter, um so auch die Älteren in das Gemeindeleben einzubeziehen.

■ Nun wurden vielfältige Aktivitäten angeboten, für Mütter, Senioren und auch für Männer.
Die Jugend blühte in den Jahren 1961 bis 1965 regelrecht auf. Sie wurde durch Vikar Franz Ladenburger in besonderer Weise angesprochen und verstanden.

■ Da Pfarrer Kühner in der Tunerstraße 30 (Weststadt) in Miete wohnte, wurde an die Sakristei ein **Pfarrhaus** angebaut, das er am 1. Juni 1964 beziehen konnte.

Im Laufe der Jahre wurde durch großzügige Spenden einzelner Personen und durch die nie ermüdende Sammelaktion einiger Gemeindemitglieder die Ausschmückung der Kirche möglich.
Nach und nach bekam St. Johann eine Monstranz, das Kreuz, Tabernakel, Taufstein und Ambo, Johannesfigur, Antoniusstatue, Seitenaltäre, Altarteppiche, Osterleuchten usw.

■ Doch noch war die Weststadtkirche nicht komplett! Zwar lag schon 1964 ein Entwurf für einen Glockenturm vor, doch musste dieses Vorhaben aus finanziellen Gründen zunächst zurückgestellt werden, da der Kirchenbau der Tochtergemeinden Möglingen und Schwieberdingen vorrangig war.

■ Durch den Anbau eines Gebäudes wurde am **29. November 1964** der bis heute beliebte **Kindergarten eingeweiht**.

Monstranz St. Johann

■ Da die Gemeinde den Kirchturm und das Geläut zu 2/3 selbst finanzieren konnte, erhielt die Gemeinde St. Johann **1967/68** die Genehmigung zum Bau des **38 m hohen** und freistehenden **Kirchturms**. Er wurde von Architekt Hans Hagenmüller entworfen und gebaut.

■ Am **26. Oktober 1968** wurden die **fünf Glocken eingeweiht**. Jedoch hatte sich die Nachbarschaft über das laute Glockengeläute beschwert, und deshalb wurden nachträglich noch Schallabdeckungen eingebaut.

Dekan Paul Kopf (Mitte)
Pfarrer Benno Kühner (links)

Die Glocken von St. Johann

Am 26. Oktober 1968 wurden 5 Glocken aus der Glockengießerei Gebr. Bachert, Bad Friedrichshall durch Dekan Paul Kopf feierlich geweiht. Dem Guss des voluminösen Geläutes mit einem Gesamtgewicht von rund 8 ½ Tonnen – das größte und schwerste Glockengeläut von ganz Ludwigsburg – ging vor der Genehmigung ein langer, umfangreicher Schriftwechsel, wenn nicht gar Streit mit dem Generalvikariat in Rottenburg voraus, in dem Stadtpfarrer Benno Kühner erst langsam die erheblichen Widerstände und Vorbehalte Rottenburgs besänftigen konnte. Zu diesem Zeitpunkt besaßen weder die Rottenburger Bischofskirche noch die spätere Konkathedrale St. Eberhard in Stuttgart ein solch tontiefes und umfangreiches Geläut, wie es die Gemeinde St. Johann für sich plante.

In dem 1968 neu errichteten Campanile aus Beton entwickelt das Geläut einen Klang, der in der Region seinesgleichen sucht. Das Vollgeläut ist in der Tonfolge nach dem Klangmotiv des Hymnus Te Deum (im deutschen Textwortlaut als „Großer Gott, wir loben dich" bekannt) gegossen.

Die Glocken von St. Johann im Detail:

Glocke 1: **Christusglocke**. Nominalton: B. Gewicht: 3.500 kg. Inschrift: „Laus tibi Domine, rex aeternae gloriae". („Lob sei dir, Christus, König der ewigen Herrlichkeit.")

Glocke 2: **Marienglocke** (Angelusglocke). Nominalton: des´. Gewicht: 2.000 kg. Inschrift: „Dignare me laudare te, virgo sacrata". („Würdige mich, dich zu loben, heilige Jungfrau".)

Glocke 3: **Johannesglocke** (Glocke des Kirchenpatrons Johannes der Täufer). Nominalton: es´. Gewicht: 1.400 kg. Inschrift: „Vox clamantis in deserto". („Die Stimme des Rufers in der Wüste.")

Glocke 4: **Bußglocke**. Nominalton: f´. Gewicht: 980 kg. Inschrift: „Ostende nobis Domine misericordiam tuam". („Zeige uns, Herr, deine Barmherzigkeit.")

Glocke 5: **Seelenglocke** (Totenglocke): Nominalton: ges´. Gewicht: 800 kg. Inschrift: „Et procedent, qui bona fecerunt, in resurectionem vitae". („Alle die Gutes getan haben, werden zur Auferstehung des Lebens gelangen.")

■ Am 4.10.1965 wurde die Kirche St. Petrus und Paulus in Schwieberdingen und am 8.4.1968 in Möglingen die Kirche St. Maria eingeweiht. Beide wurden in den folgenden Jahren eigenständige Pfarreien.

■ Im Zuge der kirchlichen Erneuerung nach dem 2. Vatikanischen Konzil kamen immer mehr die „Laien" zu Wort.
Sie sollten sich aktiv in das Leben und die Seelsorgeaufgaben der Gemeinde einbringen.

Durch die Wahl eines Kirchengemeinderats sollte dies verwirklicht werden. Die **ersten Wahlen** fanden am **7. April 1968** statt, und am 2. Mai trat der gewählte **Kirchengemeinderat**, der aus 16 Mitgliedern bestand, erstmals zusammen. Dieses Gremium hatte es sich als erstes zur Aufgabe gemacht, den Altarraum umzugestalten. So wurden 2 Wandteppiche bei dem **Grafikkünstler Zöller** in Auftrag gegeben, die bis zur Umgestaltung 1990 den Altarraum der Kirche schmückten (NB: Heute hängen sie in der Kirche in Nattheim). Herr Zöller gestaltete 1968 auch den Kreuzweg in der Kirche als Mosaikarbeit.

■ Bis 1970 wurde das Gotteslob von einer geliehenen Orgel verkündet. Doch es zeigte sich bei den Gottesdiensten, dass dieser geliehenen Orgel langsam die Luft ausging. Am **20. Dezember 1970** wurde dann die bis heute bestehende **Orgel eingeweiht**. Sie wurde von Dr. Hans Böhringer aus Stuttgart entworfen und von der Ludwigsburger **Orgelbaufirma Walcker** gebaut.

■ Die Orgel hat 27 Register, 1809 Pfeifen, Länge der größten 5,25 m – der kleinsten 6 mm; Durchmesser der größten Pfeife 273 mm – der kleinsten 3,6 mm.
Die größte Pfeife wiegt 80 kg, die kleinste 40 g.

■ Seit 1960 werden bis zum heutigen Tag in St. Johann regelmäßig Gottesdienste abgehalten. Pfarrer Kühner schrieb dazu in die Pfarrchronik hinein: „Diese Möglichkeit hat einen ordentlichen Zuspruch gefunden."
Im **Mai 1972** wurde **Pfarrer Benno Kühner** eine Pfarrei in Stuttgart-Büsnau übertragen. Damit verlor die Gemeinde ihren ersten Pfarrer, der durch seine aufopfernde Tätigkeit die Grundlagen für die ganze Gemeinde geschaffen hat.
Pfarrer Kühner hatte die Stelle fast 12 Jahre inne.

■ Nachfolger von Benno Kühner wurde der aus Gerabronn kommende Pfarrer **Veremund Schwarz**. Am **25. Juni 1972** wurde seine **Investitur** gefeiert.
Unter Pfarrer Veremund Schwarz wurden viele neue Tätigkeiten entwickelt, wie z.B. gemeinsame Wanderungen, Herbstfahrten, ökumenische Begegnungen mit den evangelischen Nachbargemeinden.

■ Neben kirchenmusikalischen Veranstaltungen bot auch zu dieser Zeit der Ausschuss **„Erwachsenenbildung"** zahlreiche Gelegenheiten des Zusammenseins an.
So wurden **Gymnastikkurse für Frauen, Männerturnen** und **Kochkurse** für Männer angeboten und auch **monatliche Tanzabende**, die sich großer Beliebtheit erfreuten. Die Verantwortlichen in der Gemeinde, allen voran Pfarrer Schwarz, engagierten sich besonders für die pastorale Arbeit.
Es wurden Hausmessen gefeiert und immer wieder der Versuch unternommen, die Gemeinde auch zu Bibelabenden und Diskussionsrunden zusammenzuführen.

Jugendstreiche:

„Unser Vikar erlebt mit der Jugend nicht lauter Freuden. Einmal sind sie begeistert, dann widerwärtig. Wenn man etwas von ihnen verlangt, vergessen sie einfach die Jugendgruppe.
Die CAJ hat sich einiges zu Schulden kommen lassen. Sie wird untragbar und deshalb aufgelöst. Am nächsten Morgen ist der Zugang zur Sakristei verstellt. Wer hat das getan?" (siehe Bild)

(Aus der Pfarrchronik)

■ Durch die unermüdlichen Sammelaktionen des Kirchenbauvereins, dessen Vorsitz Bernhard Birnbaum innehatte, konnte am **7. September 1975** die **Werktagskapelle** durch Dekan Kopf geweiht werden. Der darunter liegende Saal wurde bei dieser Gelegenheit vergrößert und modern gestaltet. Dies war möglich geworden, weil das Kirchenschiff auf einem Betongerippe steht. So konnte man unter der Kirche noch einen Teil aushöhlen und den Saal ausbauen. Mit dem Bau der Kapelle entstand ein Raum, der durch Fenster in direkter Verbindung mit der Kirche steht und Eltern mit Kleinkindern die Möglichkeit bietet, an Gottesdiensten teilzunehmen, falls die Kinder unruhig werden. Zudem besteht die Möglichkeit, diesen sakralen Raum für Werktagsgottesdienste und Andachten zu benützen.

■ An Allerheiligen 1976 kam eine Delegation aus Oedheim und bat um die Rückgabe der **spätgotischen Madonna**, die uns die Gemeinde seit 1960 geliehen hatte. Da in unserer Kirche diese Madonna für viele bereits ein Stück Heimat geworden war, beschloss man, eine originalgetreue Kopie anfertigen zu lassen. Wieder griff der Kirchenbauverein helfend ein, und zusammen mit größeren Einzelspenden war der nötige Betrag bald beisammen.
Der Restaurator Eckert in Bad Mergentheim, der ursprünglich die Original-Madonna der Oedheimer restauriert hatte, fertigte davon für St. Johann eine Kopie an, die 5.000 DM kostete.

Schon am 2. Mai 1977 konnte die neue Madonna in einem festlichen Gottesdienst geweiht werden.

Die Madonna Landeskonservator Graf Adelmann, Pleidelsheim, gab den Hinweis, dass in Oedheim bei Heilbronn eine gotische Madonnenfigur im Chor stehe, obwohl das kein passender Platz für sie sei. Sie gilt als eine der schönsten, spätgotischen Madonnen des süddeutschen Raumes und hat einen Schätzwert von 25.000 DM. Protokoll-Auszug des Oedheimer Kirchenstiftungsrats vom 2. Februar 1962: „...Die gotische Madonna aus der Dreifaltigkeitskapelle, von Restaurator Eckert aus Bad Mergentheim erst vor ein paar Jahren renoviert, wird leihweise überlassen, wenn sie in Ludwigsburg St. Johann einen Ehrenplatz bekommt. Sie muss zurückgegeben werden, sobald sie diesen Ehrenplatz verliert."

■ In diesen Jahren hatte St. Johann mehrfach die Fischerchöre zu Gast. Es braucht keiner besonderen Erwähnung, dass an diesen Sonntagen die Kirche stets überfüllt war (Gotthilf Fischer hielt seine wöchentliche Chorprobe unten im Saal ab und benützte unsere Kirche wegen der guten Akustik zu Tonaufnahmen).

■ 1976 wurde der CfR (Club froher Rentner) gegründet, der sich dann immer 14-tägig zu Kaffee und Kuchen traf.

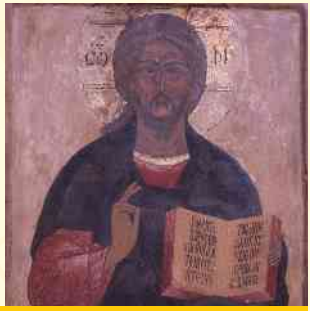
■ Auch die Nachbarschaftshilfe wurde in dieser Zeit gegründet, die in allen Notfällen Familien und Alleinstehenden Hilfe, Beratung und Unterstützung anbot und von Marianne Rothacker geleitet wurde. Die Nachbarschaftshilfe wurde später in die Sozialen Dienste der Stadt Ludwigsburg integriert.

■ Durch die beständige Arbeit mit und in der Gemeinde, mit Firmvorbereitung, Festen und Veranstaltungen entwickelte sich ein fester Kreis von aktiven Mitarbeitern.

Kinderfreizeit in Dafins/Vorarlberg

■ Da nun auch eine Jugendarbeit mit mehreren Gruppen bestand, beschloss man, während der Sommerferien 1977 erstmals eine Kinderfreizeit zu veranstalten. Pfarrer Schwarz fand dazu ein geeignetes Ferienheim in Dafins/Voralberg.

■ Nach mehr als 5 Jahren nahm **Pfarrer Schwarz am 12. November 1977 Abschied** von der Gemeinde St. Johann. Viele Gemeindemitglieder bedauerten den Weggang dieses Priesters, der nun eine Gemeinde in Königseggwald übernahm.



■ Sein Nachfolger wurde der aus Aalen kommende **Klaus Braden**, dessen **Investitur am 22. Januar 1978** stattfand. Als positive Neuerung wurde auf Wunsch von Pfarrer Braden das Mitteilungsblatt aus St. Johann eingeführt, das zuerst wöchentlich erschien und jetzt 4-wöchig herausgegeben wird. Auch einige Anschaffungen wurden nötig und durch Spenden finanziert: Die Kapelle erhielt ein Kreuz, wodurch der Wunsch vieler Senioren in Erfüllung ging. Dazu wurde von Frauen aus der Gemeinde ein Wandteppich nach einem Entwurf von Rasso Rothacker geknüpft.
Ein gemütlicher Clubraum wurde geschaffen und der Gemeindesaal erhielt als ein sakrales Element eine wunderschöne **Christus-Ikone**, die auf das 19. Jh. datiert wird. Sie wurde anlässlich der Gemeindeversammlung am 17. März 1979 enthüllt.

■ Im Jahr 1980 fand bereits die vierte Kinderfreizeit statt. Die Jugendarbeit in der Gemeinde hatte gut Fuß gefasst. Dies zeigte sich bei den Discoveranstaltungen, die sich bis 1992 großer Teilnehmerzahlen erfreuten.

■ Noch unter Pfarrer Klaus Braden wurde im **Jahre 1990 die Kirche innen grundlegend renoviert**. Ausgangspunkt war das undicht gewordene Kirchendach. Die Decke im Innenraum wurde tiefer gehängt und dabei neu gestaltet. Es gab eine verbesserte Kirchenheizung und neue Kirchenbänke.

Es kamen auch **neue Glasfenster nach Entwürfen von Rasso Rothacker** durch die Firma Neumann zur Ausführung. Die Kosten für diese Renovierung beliefen sich auf 2,4 Millionen DM.

■ Während dieser Renovierungsphase **verließ Pfarrer Klaus Braden am 8. September 1991** nach einer vergleichsweise langen Amtszeit in St. Johann die Gemeinde.

■ Nach knapp einem Jahr Vakanz wurde **Pfarrer Bernhard Ascher's Investitur am 6. September 1992** gefeiert.

1992 wurde das Pfarrhaus renoviert, 1994 das Gemeindezentrum, 1998 der Kirchturm und 2002 der Kindergarten.

■ Auf bischöflichen Beschluss wurden die beiden Pfarrgemeinden St. Johann in der Weststadt und St. Thomas Morus in Eglosheim zu einer Seelsorgeeinheit vereint.

■ Die neue **Seelsorgeeinheit Ludwigsburg-West** besteht seit dem **1. Oktober 2000**. Zunächst war Pfarrer Ascher als Administrator für St. Thomas Morus tätig.
Die „Stabübergabe" vom bisherigen Pfarrer Enenkel in St. Thomas Morus an Pfarrer Ascher erfolgte während eines Gottesdienstes am 12. November 2000. Pfarrer Ascher übernahm nun beide Gemeinden als Seelsorgeeinheit. Die **Verabschiedung von Pfarrer Enenkel** als Ruhestandsgeistlicher war beim Festgottesdienst zum Gemeindefest am Sonntag, den 29. Juni 2003.

■ Im Jahr 2002 lebten in Pflugfelden und der Weststadt 3863 Katholiken, in der Gemeinde St. Thomas Morus in Eglosheim waren es 2900 Gemeindemitglieder. Der Ausländeranteil betrug in beiden Gemeinden ca. 25%.

Erstkommunion in St. Johann

Die neugestaltete Kapelle

■ **Pfarrer Bernhard Ascher verließ die Gemeinde am 1. Juli 2007.**

In dieser Zeit waren Pastoralassistent Jörg Rinderknecht und Gemeindereferent Michael Friedmann für die Gemeinde verantwortlich. Sie waren zusammen mit Pastoralreferent Martin Wunram und Gemeindereferentin Brigitte Schuster auch für die Gemeinde St. Thomas Morus zuständig.
Während dieser Vakanz wurden, unter der Administratur von Pfr. Wolfgang Gramer, sonntags Wortgottesdienste durch WortgottesdienstleiterInnen oder Eucharistiefeiern durch P. Konrad Winkelbauer OSB und pensionierte Geistliche (Pfr. Engelhart, Pfr. Gräßle, Pfr. Musterle u.a.) gefeiert.

■ **2008** wurde die Kapelle grundlegend renoviert und umgestaltet.

Die Vakanz wurde mit der **Investitur von Pfarrer Sven Salwiczek am 20./21. September 2008** beendet.

■ **Jubiläumsjahr 2009/2010**

Gott gibt der Welt die Zeit

TARANGO-Jute-Team St. Johann Ludwigsburg

■ Seit nahezu 25 Jahren übernimmt die Pfarrei St. Johann den Vertrieb von Jute-Handarbeitsprodukten aus Bangladesch. Der aus unserer Pfarrei stammende Priester **Klaus Beurle**, der 25 Jahre in Bangladesch wirkte, gründete **1985** dort das Entwicklungshilfeprojekt **Tarango**. Dieses ging aus den beiden ursprünglichen Organisationen Dipshika und Shanti hervor. Viel Überzeugungsarbeit war anfangs notwendig, um das **„Jute-Team"** in unserer Gemeinde aufzubauen. Viele Ehrenamtliche engagieren sich bis heute in diesem Team, um die Produkte aus Bangladesch bundesweit über Weltläden zu vertreiben. Natürlich gehören auch die Werbung und Verwaltung zu deren Aufgabe. Seit Jahren werden die Arbeiten auf dem **Ludwigsburger Weihnachtsmarkt** und bei anderen Veranstaltungen angeboten.
Im Vordergrund steht nicht die Erwirtschaftung großen Gewinnes, sondern das Ziel ist vielmehr, den bengalischen Frauen eine regelmäßige Arbeit und Einkommen zu verschaffen.

■ Ein Höhepunkt in der Gemeinde war 1996 der Besuch einer großen Gruppe aus Bangladesch. Untergebracht in Familien, betreut in unserem Gemeindezentrum, war dies ein unvergessliches Erlebnis.

Gekrönt wurde es durch eine Veranstaltung mit Musik und Tänzen aus Bangladesch in der Ludwigsburger Musikhalle.
Aus St. Johann erfolgten Gegenbesuche in Bangladesch, um vor Ort mit den Frauen über deren Produkte, Wünsche und Sorgen zu reden.

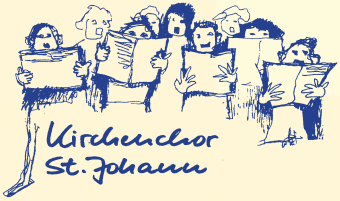
■ Im Jahr 2010 feiern wir „25 Jahre Jute-Vertrieb" in St. Johann.

Frauen in Bangladesch

Die Gesellschaft Bangladeschs ist traditionell von patriarchalischen Strukturen geprägt, zu der Vorurteile gegenüber Frauen gehören. Das vorherrschende Denken und Handeln, Ungleichheit, Unterdrückung und Einschränkungen bewirken, dass die Frauen eine unverhältnismäßig größere Last an der Armut des Landes tragen als die Männer. Die Diskriminierungen dringen in alle Lebensbereiche ein, und hinsichtlich Arbeit, Lohn, Ernährung, Bildung oder Erbrecht sind Frauen in Bangladesch Männern gegenüber benachteiligt.

Allein durch Bildung und Arbeit kann es den Frauen gelingen, den Teufelskreis von Armut und Benachteiligung zu durchbrechen.

50 Jahre Kirchenchor



■ Aktive Sänger im Kirchenchor gibt es seit 1960, die zur Ehre Gottes und zur Freude der Gemeinde durch regelmäßige Beiträge die Gottesdienste mitgestalten.
Messen, einschließlich Orchestermessen und Motetten werden mit jungen ChorleiterInnen eingeübt und vorgetragen.

Die Besonderheit in St. Johann ist, dass junge Studenten der Musikhochschule Stuttgart verpflichtet werden, unseren Chor zu leiten.

Die aktuellen Erkenntnisse der Studiengänge sorgen dafür, dass der Chor nicht in seiner Entwicklung stehen bleibt. Dadurch können sich die SängerInnen der Seelsorgeeinheit im Wechsel in beiden Gemeinden immer wieder von neuem beweisen.

Schola gestern

Schola heute

30 Jahre Schola

■ Ergänzend zum Kirchenchor pflegt die Schola die Gregorianik, ein altes Kulturgut der katholischen Kirche. Sänger aus der Seelsorgeeinheit engagieren sich gemeinsam in der Schola.
Gesungen werden aus dem Graduale Romanum und dem „Gotteslob" mit der Gemeinde Messen und Psalmen.
Ein Höhepunkt im Kirchenjahr ist die Mitgestaltung der Liturgie in der Osternacht.

Seit 1984 Canta Nova

■ Neues Liedgut ist seit 1984 der Anreiz für die jungen Sängerinnen und Sänger in der Canta Nova.
Mit ihren Beiträgen durchmischen sie das traditionelle Liedgut, insbesondere bei Kinder- und Jugendgottesdiensten.
„Erdentöne – Himmelsklang" und andere ausgewählte Quellen sind die Basis für die rhythmischen Beiträge.

Viele Ehrenamtliche engagieren sich regelmäßig in der Kirchengemeinde

- In jedem Gottesdienst sind **Kommunionhelfer** und **Lektoren** mitgestaltend.
- Ein aktiver Kreis aus unserer Gemeinde ist bereit, die **Wortgottesfeiern** vorzubereiten und auch verantwortlich zu leiten.
- Beauftragte aus der Gemeinde bringen die **heilige Kommunion** zu den Kranken.
- Der **Veranstaltungsausschuss** organisiert z. B. das jährliche Winteressen für die Wohnsitzlosen, das sommerliche Straßenfest, den Osterschmaus. Er plant auch Veranstaltungen, die die Geselligkeit fördern wie Gemeindeausflüge, Wanderungen und Wallfahrten.
- Im **Liturgieausschuss** wird die Terminierung und Gestaltung der einzelnen Gottesdienste festgelegt.
- Zur Ausschmückung der Kirche und Kapelle an Festtagen und in der Woche wird **Blumenschmuck** besorgt und arrangiert.
- Die **Kindergottesdienste** werden von einem eigenen Team vorbereitet und durchgeführt. Die **Kindergruppen** treffen sich wöchentlich.
- Im **Cursillo Gebetskreis** treffen sich Gläubige aus dem ganzen Dekanat zum monatlichen Austausch über Bibelstellen, zum gemeinsamen Beten und Singen.
- Die **Betreuung der Senioren** ist ebenfalls durch ehrenamtliche Gemeindemitglieder gewährleistet. Neben Kaffee- und Kuchennachmittagen werden regelmäßig Sachvorträge und Ausflüge angeboten.
- 30 Jahre lang gab es das **Männerturnen**, damals von Pfarrer Veremund Schwarz gegründet. Seit dieser Zeit trifft sich auch wöchentlich eine **Gymnastikgruppe für Frauen**.

■ **Sternsinger** sind jedes Jahr unterwegs und sammeln Spenden für Kinder in Entwicklungsländern.

■ **Ministranten** sind bei allen Gottesdiensten dabei.

Pastorale Mitarbeiter(innen)

■ Wurde die pastorale Arbeit in St. Johann anfangs noch allein von Pfarrern und Vikaren übernommen, kamen schon bald **„Pfarr- und Seelsorgehelfer(innen)"** hinzu.
Seit den 80er Jahren bilden **Gemeinde- und Pastoralreferent(innen)** einen festen Bestandteil des hauptamtlichen Pastoralteams.
Daneben war St. Johann für viele junge Menschen Station auf ihrem Ausbildungsweg zu einem pastoralen Beruf.
Seit 1961 wirkten mit im **Pastoralteam von St. Johann** u.a.: Franz Hundsnurscher, Silvana Gabriel, Ursula Schieler, Angela Knödler, Christina Sauer, Silke Bruckstaller, Susanne Bialas, Michael Frank, Margit Wettemann, Bettina Schwed, Simone Müller, Sr. Petra-Maria Steiner, Marianne Martins, Hildegard Schnetz-Frangen, Margot Theisen, Martin Wunram (seit 2001), Petra Graichen, Michael Friedmann (seit 2005), Elisabeth Gschwand, Jörg Rinderknecht, Brigitte Schuster und Christin Freundlieb.

■ Im November 1984 eröffnete St. Johann den **„Saftladen"** als offenen Jugendtreff. Viele Jahre trafen sich Jugendliche im heutigen Joes (Clubraum). So wurde aus dem Saftladen ein Freundes- und Familienkreis der sich abwechselnd zu Hause trifft, dessen Mitglieder auf unterschiedliche Weise in St. Johann aktiv sind.

Ministranten (Minis) beim Grillen

■ 3700 Katholiken der Weststadt und Pflugfeldens bilden im Jubiläumsjahr die Kirchengemeinde St. Johann.

Seit 40 Jahren feiern die italienischsprachigen Christen ihren Gottesdienst in St. Johann, von 1983 bis 1998 auch Katholiken portugiesischer Muttersprache.

■ Gemeinsam mit der Schwesterpfarrei **St. Thomas Morus** in Eglosheim (2800 Gemeindemitglieder) und der neu errichteten muttersprachlichen italienischen Gemeinde **Beato Giovanni Battista Scalabrini** (2220 Mitglieder) ist St. Johann Teil der Seelsorgeeinheit „Ludwigsburg-West" und gleichzeitig Pfarrsitz.

■ St. Johann ist daneben Teil der katholischen Gesamtkirchengemeinde Ludwigsburg und des katholischen Dekanates Ludwigsburg.

Gemeinsame Segnung von Kreuz und Ambo in der renovierten Kapelle durch Pater Vincenzo Armotti und Pfarrer Sven Salwiczek.

Erlöserkirche

Paul-Gerhardt-Kirche

■ Freundschaftliche Kontakte werden zu den evangelischen Nachbarn gepflegt, zur **Erlöserkirche** in der Osterholzallee und der **Paul-Gerhardt-Kirche** an der Friedenstraße, die seit kurzem gemeinsam die evangelische Weststadtgemeinde bilden und natürlich zur **Ulrichskirche** in Pflugfelden, wo wir seit vielen Jahren in ökumenischer Gastfreundschaft samstags die Vorabendmesse feiern dürfen.

Ulrichskirche

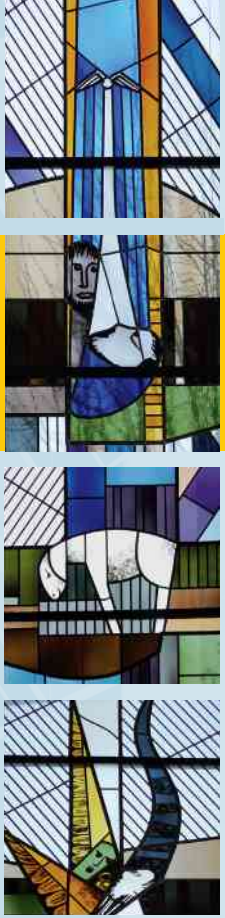
■ 2008 fanden die Einführung der neuen Dekane und das durch Bischof Dr. Gebhard Fürst gefeierte Pontifikalrequiem für Dekan Joachim Harner in St. Johann statt.

Feldkreuz bei Pflugfelden

Folgenden Firmen sagen wir ein herzliches Dankeschön für die finanzielle Unterstützung zum Jubiläum:

Bettenhaus Gailing, Schwieberdinger Straße 104
Haarstudio Eva Maria, Hoferstraße 33
Kreissparkasse Ludwigsburg
Modehaus Kodweiss, Obere Marktstraße 1-3
Osterholzapotheke, Osterholzallee 61
Talmon Gros, Video-Fernsehen-HiFi, Pflugfelder Straße 4-6
Weinhandlung Bronner, Osterholzallee 7

Gott gibt der Welt die Zeit



Festschrift
50 Jahre Kirche und Gemeinde St. Johann Baptist Ludwigsburg